

11. Wie wölben sich die Hallen voll ernster Majestät,
Wie steht ringsum versenket die Menge im Gebet,
Wie blickt auf sie hernieder so himmlisch mild und lind
Aus Blumen und grünen Sträußen die Mutter und das Kind!
12. Soeben schickt der Priester sich zu dem Opfer an,
Das Rauchfaß ihm zur Seiten schwenkt schon der Sakristan;
Doch flüchtig nur auf allem der Blick des Sachsen ruht,
Auf e i n s nur geht sein Trachten, und das ist Karols Blut.
13. Und ringsum sucht sein Auge, da wird es ihn gewahr,
Den mächt'gen Sachsenzwinger, in seiner Kinder Schar,
Born am Altare kniet das strenge Heldenbild,
Wie fromm jezt und ergeben, das Aug' wie sanft und mild!
14. Und all die schmucken Töchter, ein frischer Blumenkranz,
Entknospt wie Maierosen im hellen Sonnenglanz,
Die Wang' von Andacht glühend, dem Schnee gleich ihr Gewand,
Und auf dem leuschen Busen gefaltet fromm die Hand.
15. Vang' steht der Sachsenfeldherr, solch Anblick ist ihm fremd,
Fast fühlt er sich im Innern die heiße Brust beklemmt;
Da denkt er an die Toten daheim im Wesertal,
Und wieder wild und grimmig faßt er nach seinem Stahl.
16. Da greifen ein die Harfner, da hebet an der Chor,
Welch Raubermeer von Tönen erfüllt nicht da sein Ohr,
Wie wogt es durch die Hallen, wie schallt's so mild und fromm,
Als zögen Engel singend auf Wolken überm Dom!
17. Und mild und immer milder umschallt ihn der Gesang,
Und rauscht und wogt und klinget um ihn der Saiten Klang.
Bohl von dem Schwertgriff gleitet die Hand ihm da gar leicht,
Noch nie hat ihn ergriffen so wunderbare Macht.
18. Da klingt das Sanctus-Glöcklein im hellen Silberton,
Herr Karol neigt zur Erden das Haupt mit güldner Kron',
Die Töchter beugen alle sich auf den Marbelstein,
So beugen sich dem Weste die Lilien weiß und rein.
19. Der Priester aber hebet auf das hochwürd'ge Gut:
„Das ist der Leib des Sühners, das ist des Sühners Blut!“
Und was da aufrecht stehet, ob Jungfrau oder Mann,
Wirft sich aufs Antlitz nieder, schlägt an die Brust sich an.